

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 83.

Mittwoch, den 13. April

1910.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1299 auf den Namen des Bäckermeisters Hermann Louis Leonhardt eingetragene Grundstück soll am 1. Juni 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 4, 1/2 Aar groß und ohne Zubehör auf 30 750 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Bäckereianlage und Laden und liegt hier, äußere Auerbacherstraße, Nr. 356 F. Abt. A des Brandkatasters; die Brandlaste beträgt 27100 Mart.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. Februar 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei

der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 9. April 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Max Albin Jacob in Oberstüchengrün wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 9. April 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

## Der oberste Herr im Reichsland.

In vornehmer, beinahe unmerklicher Weise macht der deutsche Kaiser darauf aufmerksam, daß die neu-lichen langen Zeitungs-Erörterungen über die Verurteilung eines eigenen reichsländischen Fürstengeschlechtes heute noch ebenso unpraktisch sind, wie vor bald vierzig Jahren bei der Wieder-Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland. Damals war ernsthaft der Großherzog von Baden als Herrscher für die alten deutschen Länder ausersuchen, aber er lehnte ab, und allseitig kam man zu der Erkenntnis, daß es am besten sei, wenn der Kaiser selbst der oberste Herr im Reichsland bleibe, während in Straßburg ein Statthalter die Verwaltung leite. Und an dieser Auffassung empfindet sich auch heute nicht zu rütteln, weil für die Reichslande die stärkste Regenten-Persönlichkeit die beste ist, und diese ist nun einmal der Kaiser. Kaiser Wilhelm II. weist auf die Festigkeit dieses Verhältnisses hin, indem er demnächst seine Besichtigung Urville in Lothringen aufsucht, die er, wie bekannt, gerade zu dem Zwecke erworben hat, um die enge Zusammengehörigkeit zwischen dem Oberhaupt des Reiches und dem Reichslande zu betonen. Dies kaiserliche Besichtigungs-Geschehen fällt als charakteristisches Zeichen hierfür ebenso, vielleicht noch mehr ins Gewicht, wie der Kaiser-Palast in Straßburg und die dem Monarchen gewidmete, wieder neu erstandene Hofkönigsburg. Die Elsaß-Lothringische Dynastie-Debatte kann getrost schließen, oberster Herr im deutschen Reichslande bleibt der Kaiser!

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm in Mainz. Der Kaiser traf am Montag früh mit Gefolge im Automobil in Mainz ein zur Besichtigung der neuen ober- und unterirdischen Förderbahn für Kriegsmaterial von einer Station zur andern. Der Kaiser und der Großherzog von Hessen führten die ganze Strecke entlang. Um 1 Uhr traf der Kaiser in Wiesbaden ein und hat beim Regierungspräsidenten von Meißner das Frühstück eingenommen.

— Die Kaiserin in Frankfurt a. M. Die Kaiserin traf Montag mittag im Automobil um 2 1/2 Uhr von Homburg kommend dort ein und stattete zunächst dem Prinzen und der Prinzessin Albert von Schleswig-Holstein einen einstündigen Besuch ab. Dann fuhr sie zum Besuch ihrer Schwester der Prinzessin Adelheid von Schleswig-Holstein, die in dem Sanatorium des Dr. Lampe weilte und verließ um 5 Uhr nachmittags Frankfurt.

— Entwurf eines Wertzuwachssteuer-gesetzes. In der Montags-Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Wertzuwachssteuer-gesetzes die Zustimmung erteilt. Er geht dem Reichstage bereits am heutigen Dienstag zu. Regierungsseitig wird gewünscht, daß der Entwurf, der gewissermaßen ein Teil der Reichsfinanzreform darstellt, vom Reichstage noch vor der Vertagung verabschiedet wird. Der Entwurf sieht nur eine Besteuerung des Wertzuwachses von Immobilien vor, während von der Besteuerung des Wertzuwachses bei Wertpapieren abgesehen ist.

— Der Kreuzer „Emden“ trat am Sonntag die Ausreise nach Ostasien zur Verstärkung des Kreuzergeschwaders an. Ehe das Schiff im stillen Ozean erscheint, soll es zunächst amerikanische Häfen besuchen und wird sich auch zum 25. Mai in Buenos Aires einfinden, um die deutsche Flotte gemeinsam mit dem Kreuzer „Bremen“ bei der Jahr-hundertfeier der

argentinischen Unabhängigkeitserklärung zu vertreten.

— Die Matritularbeiträge. Die Matritularbeiträge haben anlässlich der letzten Sitzung des Rechnungsausschusses des Bundesrats wieder von sich reden gemacht. Sie existieren seit der Errichtung des Reiches, haben aber an sich sowohl wie in ihrem Verhältnis zu den Ueberweisungssteuern verschiedene Wandlungen durchgemacht, die letzte im neuesten Finanzgesetz von 1909. Hier befindet sich die Bestimmung, daß auch die sogenannte Börsensteuer nicht mehr zu den gegen die Matritularbeiträge aufzurechnenden Ueberweisungssteuern gehören soll. Demgemäß gilt jetzt nur noch die Branntweinsteuer als Ueberweisungssteuer. In den Etat für 1910 ist sie mit 180 Millionen Mark eingesezt, während die Matritularbeiträge auf 228 1/2 Millionen Mark normiert sind. Das bedeutet, daß die Einzelstaaten für 1910 etatsmäßig an ungedeckten Matritularbeiträgen 48,5 Millionen M. zu zahlen haben, ebensowohl wie ihnen durch das letzte Reichsfinanzgesetz für 1909 auferlegt war. Bekanntlich ist für die Finanzperiode bis Ende 1913 in Aussicht genommen, in jedem weiteren Jahre ebenso zu verfahren. Nun sind aber die von den Einzelstaaten tatsächlich zu zahlenden Matritularbeiträge infolgedessen schwankender Natur, als ihre Höhe von der wirklichen Einnahme der Ueberweisungssteuer und der Ueber-schüsse aus dem Ordinarium des Reichshaushalts abhängt. Ueberschreitet insbesondere die Branntweinsteuer in ihrer tatsächlichen Einnahme den Etatsansatz, so würde ohne eine anderweitige Abmachung der Ueber-schuss den Einzelstaaten infolgedessen zugute kommen, als sie um diesen Betrag weniger an Matritularbeiträgen zu zahlen hätten. Läge die Sache umgekehrt, so müßten die Einzelstaaten mehr zahlen. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß sich die Besprechungen der letzten Tage auch auf diese Punkte bezogen haben. Dem Reichschatzsekretär muß daran liegen, gerade für die nächsten Jahre, deren Budgets so außerordentlich stark beschnitten sein werden, überall da, wo es möglich ist, mit festen, weber nach unten, noch nach oben abweichenden Einnahmesummen zu rechnen. Wird diesem Bestreben Rechnung getragen, dann wird auch der Betrag von 80 Pfg. auf den Kopf an Matritularbeiträgen in jedem Jahre rein hervortreten.

— Privatbeamtenversicherung. Zur Entgegennahme ihrer Wünsche hinsichtlich der Ausgestaltung der Privatangestelltenversicherung, wurden am Sonnabend im Reichstagsgebäude von den Geheimen Ober-Regierungsräten im Reichsamt des Innern Koch und Dr. Bedmann die Vertreter des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, Justizrat Prof. Dr. Crüger und Direktor Jäger, die Vertreter der freien Vereinigung für soziale Versicherung der Privatangestellten unter Führung des Ingenieurs Lüdemann sowie die Vertreter des Verbandes der deutschen Gewerkschaften unter Führung des Stadtverordneten Goldschmidt empfangen. An den Verhandlungen nahmen auf Wunsch einzelner Beteiligten auch vier Vertreter der Siebener-Kommission des Hauptausschusses für die Privatangestelltenversicherung teil. — Alle in Frage kommenden Punkte über die Privatangestelltenversicherung wurden von allen Seiten eingehend beleuchtet und erörtert. Die Regierungsvertreter nahmen von den geäußerten Ansichten Kenntnis.

— Ein deutscher Erfolg in der Ostmark. Die Reichstagswahlwahl in Polen hat dem Deutschland einen moralischen Erfolg erfreulichster Art, dem Polentum eine moralische Niederlage von nicht gerin-

ger Bedeutung eingetragen. Der gemeinsame deutsche Kandidat, Oberbürgermeister Dr. Wilms, hat mit 12 579 Stimmen noch 514 Stimmen mehr als bei der Wahl von 1907 erhalten und damit die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt, die jemals für einen deutschen Kandidaten im Posener Wahlkreise abgegeben wurden. Dagegen büßte das Polentum im Vergleich mit der letzten Wahl beinahe volle 3000 Stimmen ein. Das ist ein so beträchtlicher Rückgang, daß er bei dem nationalen Eifer der Polen auf eine ungemein tiefgreifende Verstimmung der polnischen Wählerschaft schließen läßt. Diese Verstimmung äußert sich des weiteren in der Verdrängung des offiziellen polnischen Kandidaten aus der Stichwahl. Wenn der polnische Demokrat rund 4500 Stimmen mehr erhielt, als der offizielle polnische Kandidat, so liegt darin für die Parteileitung ein Misstrauensvotum von kaum zu überbietender Schärfe. Die nur mit Hilfe der polnischen Reichstagsfraktion möglich gewesene Zertrümmerung des Blocs hat auf die polnische Wählerschaft offenbar durchaus nicht den Eindruck gemacht, den die Fraktion selbst und das Zentrum sich davon versprochen. Im Gegenteil scheint die Mitwirkung an der Reichsfinanzreform der polnischen Fraktion von der polnischen Wählerschaft so übel genommen zu sein, daß ein Teil davon selbst mit dem demokratischen Polentandebütanten nicht zufrieden war, sondern unmittelbar ins sozialdemokratische Lager abgewandte. Die 864 Stimmen, die der polnische Sozialdemokrat mehr erhielt, als „Genosse“ Bebel im Jahre 1907, stammen sicherlich aus dem polnischen Lager. Für die Stichwahl steht das Polentum vor der Frage, ob es nach politischen Rücksichten stimmen oder die Nationalitätsfrage zur entscheidenden machen soll.

### Frankreich.

— Eine stürmische, regierungsfreundliche Kundgebung. Während Ministerpräsident Briand bei einem Bankett in St. Chamond eine Rede hielt, kam es draußen, wie der Draht berichtet, zu einer stürmischen, regierungsfreundlichen Kundgebung. Die Fensterheben des Festsaales wurden eingeworfen. Briand unterbrach seine Rede, zündete in aller Ruhe eine Zigarette an und wartete das Ende des Tumultes ab. Die Teilnehmer am Bankett spendeten Briand lauten Beifall. Die Tumultanten wurden von der herbeigerufenen Gendarmerie zurückgebrängt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

— Eine neue Unterschlagungsaffäre in Toulon. In Toulon erfolgte jetzt auch die Verhaftung des Artilleriehauptmanns Robert wegen begangener Unterschleife auf der Staatswerft und wegen Bestechlichkeit. Diese hat in Toulon um so mehr Aufsehen erregt, als eine Reihe angesehenen Geschäftsleute der Stadt in die Affäre verwickelt sind, darunter die Lieferanten Noble und Guerre. Der erstgenannte stellt es in Uebrede, für Robert zwei Villen erbaut zu haben. Der Auftraggeber war in Wahrheit aber der Schwager des Hauptmanns, namens Etienne. Noble erklärt es auch als unzutreffend, daß er die Bauten zu lächerlich niedrigem Preise ausgeführt habe.

### Spanien.

— Madrid, 11. April. Der heutige Ministerrat hat beschlossen, noch diese Woche das Defret der Kammerauflösung zu veröffentlichen. Die Kammerwahlen werden am 8. Mai und die Senatswahlen am 22. Mai stattfinden. Das Parlament wird zwischen dem 12. und 15. Juni einberufen werden.

### Türkei.

— Zur Regelung der Kretasfrage. Wie

die Konstantinopeler Zeitungen melden, bereitet die Pforte infolge der Nachrichten, daß gegenwärtig zwischen den Mächten ein Meinungsaustrausch über die definitive Regelung der Kretafrage stattfindet, ein diesbezügliches Memorandum an die Mächte vor.

### Griechenland.

Athen, 11. April. Seit einigen Tagen mehren sich die Stimmen, die auf die Möglichkeit nahe bevorstehender neuer politischer Explosionen hinweisen. Die sonst gut unterrichtete Zeitung „Keriri“ faßt die unruhige Stimmung folgendermaßen zusammen: „Wir glauben zu wissen, daß die in diesen Tagen herrschende Ruhe höchstwahrscheinlich heftige Stürme in sich birgt. Wir können mitteilen, daß in gewissen Kreisen, die ernstliche Bedauern über die augenblickliche Lage empfinden und hoffnungsvoll auf das Wert der Wiederherstellung blicken, die jetzt beginnende politische Komödie der Nationalversammlung und der Auslieferung des Staates an die frühere Parteiwirtschaft summe erweist. Es stehen wiederum umwälzende Ereignisse bevor, wenn nicht Umsicht und Patriotismus an den Stellen herrschen, wo sie vorhanden sein sollen. Überall ist gegenwärtig eine heftige Gärung und Unzufriedenheit bemerkbar, die aus den reinsten Gefühlen hervorgeht. Eine Befriedigung dieser Sorge ist in dem Appell an den König zu sehen, den Kampf im Interesse der ersehnten Reorganisation aufzunehmen und sich mit der königlichen Familie an die Spitze einer umfassenden Reformbewegung zu stellen, um so in Zukunft jeder politischen Krisis vorzubeugen. Ein weiteres Ergebnis der sich vollziehenden Gärung ist die Tatsache der Verständigung zwischen den Offizieren, den Kronprinzen zu schleuniger Rückkunft zu bewegen. Die Nation verlangt vom König, daß er die Durchführung der Reform in die Hand nimmt und die Parteiwirtschaft bekämpft. Eine Verständigung mit Politikern, die im Bewußtsein des Volkes erlitten sind, beschwört nur schlimmere Gefahren herauf und wäre der Vorläufer neuer Katastrophen“.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. April. Eine Vorturnerkunde des Bezirkes Aue fand, geleitet vom Bezirksturnwart Herrn Kolbe-Schönheide, am Sonntag nachmittag 1 Uhr in der hiesigen Schulturnhalle statt. 95 Vorturner des Bezirkes mit Ausnahme von Hundshübel und Unterfüngengrün waren erschienen. In der nachfolgenden Versammlung im Bürgergarten, die ebenfalls Herr Kolbe eröffnete, beschloß man die nächste Vorturnerkunde Ende Mai in Schönheide stattfinden zu lassen und auch in diesem Jahre eine Zöglingsturnfahrt zu veranstalten. Mit einem „Auf Wiedersehen in Schönheide“ schieden die Turner und verließen zum großen Teil am Abend unsere Stadt, um den heimischen Benaten wieder zuzukehren.

Eibenstock, 12. April. Der von der Ortsgruppe Eibenstock des A. I. d. deutschen Verbandes für Montag in „Stadt Leipzig“ angesagt gewesene Vortrag mußte wegen zu schwachen Besuches ausfallen. Es wurde beschlossen, den Vortragabend im Herbst stattfinden zu lassen.

Leipzig, 11. April. Beim Trainieren auf dem Leipziger Sportplatz verunglückte heute mittag infolge Anfahrens an seine Schrittmachermaschine der bekannte Pariser Rennfahrer Berthet. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Kniegelenksbruch. Berthet wurde betäubungslos in das Leipziger Krankenhaus überführt.

Zwickau, 11. April. Der erbitterte Tarifkampf im deutschen Baugewerbe wird sich auch in unserer Stadt bemerkbar machen; denn die Innung der Zwickauer Baumeister steht vollkommen auf dem Boden der Dresdner Beschlüsse. Danach hat überall am 15. April eine Gesamtperrung eingetreten, wenn keine Einigung mit den Verbänden der Arbeitnehmer herbeigeführt wird. Diese Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden und wird wahrscheinlich auch nicht mehr erzielt werden. Sind doch auch die Verhandlungen, die am Freitag im Reichstagsgebäude zu Berlin unter dem Vorsitz des Geheimrates Dr. Wiedefeld stattgefunden haben, ergebnislos verlaufen. Heute ist für unsere Stadt festzustellen, daß auch Zwickau von den Begleitererscheinungen des gewaltigen Tarifkampfes betroffen werden wird; denn wie die Sache liegt, muß eben am 15. April die Aussperrung eintreten. Hoffentlich läßt eine Einigung nicht allzu lange auf sich warten!

Blauen i. B., 9. April. In der heutigen Sitzung des Kreisaußschusses in Zwickau kam u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen M. der Stadtgemeinde Blauen für Gemeindezwecke zur Verhandlung.

Blauen i. B., 11. April. Der Steinbrucharbeiter Albin Bleichschmidt im Stadteil Grieschwitz hat sich, als er am Sonnabend beim Abendessen saß und ein Stück Fleisch verzehrte, verschluckt und ist, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, erstickt.

Annaberg, 10. April. In einer 1500 qm großen Festhalle ist heute hier die erste erzgebirgische Rollschuhbahn eröffnet worden. Außer zahlreichen Fahrern aus dem Erzgebirge trat ein Kunstdahler aus Berlin auf. Der Eröffnung wohnten über 1000 Zuschauer bei.

Buchholz, 10. April. Die vom Stadtrat beschlossene, von den Stadverordneten aber abgelehnte Einführung der Wertzuwachssteuer hat unsere Einwohnerchaft in zwei Lager getrennt. Der anlässige Bürgerstand agitiert gegen, die unanständigen Steuerzahler für die Wertzuwachssteuer. Die städtischen Kollegien wurden gebeten, der Frage nochmals näher zu treten und die Einführung der Steuer für das Stadtgebiet zu beschließen.

Das große Los der Landeslotterie im Betrage von 500000 M. fiel am Sonnabend auf Nr. 70233 nach Dresden in die Kollektion von Bondi & Maron.

Die neuen 3-Pfennig-Postkarten für den Ortsverkehr sind von der Reichsdruckerei fertiggestellt. Von den anderen Karten unterscheidet sie sich durch ihre hellblaue Farbe. Karten der Privatindustrie sollen mit aufgeliebter Marke nach wie vor zulässig sein.

Amtsliche Mitteilungen aus der 13. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock, vom 5. April 1910.

Anwesend: 5 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Heße.

Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. — 1. 2 Wohnhausneubauten werden bedingungsweise genehmigt.

2. Auf Vorschlag des Bauausschusses beschließt man ferner:
  - a) eine Handballkapelle zum Besitze von 254 M. anzuschaffen;
  - b) an der Häuserreihe des Triftweges einen Graben herzustellen, um die aus den Grundstücken dringenden Wässer abzulangen;
3. (No) vorbehaltlich der Zustimmung des Stadverordnetenkollegiums zur ordnungsmäßigen Herstellung des Viehgrundstückes 500 M. läßtlichen Beitrag zu leisten;
  - d) wegen des streifenmäßigen Ausbaus der Clara-Kingermannstraße weiter zu verhandeln;
  - e) längs der bebauten Grundstücke an der Südseite der Bismarckstraße vorstufmäßigen Granitplattenführung herzustellen.
4. Der Rat ist damit einverstanden, daß die Fischlinien für den unteren Teil der Babelstraße im Verfahren nach § 27 des Allgemeinen Baugesetzes festgelegt werden, daß aber hiernach die bebauungsplanmäßige Festlegung der Straße erfolgt.
5. Vor weiterer Befolgung der Angelegenheit will man eine örtliche Besichtigung vornehmen.
6. Der Herr Vorsitzende berichtet über den gegenwärtigen Stand der Eisenbahnfrage.
7. Dem neuen Krankenhausverwalter bewilligt man wie seinem Vorgänger 200 M. Sondervergütung für die Beforgung der Krankenhausausführungsgeschäfte vom Dienstantritt an.
8. Man nimmt Kenntnis:
  - a) von dem Fleischbeschauberichte aus vorigen Monat;
  - b) vom Dankschreiben des Bezirksförsternsegersmeister Müller für Neuordnung seiner Rekrute;
  - c) von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 100 M. für die im Frühjahr veranstalteten Kurse in Tambour- und Beckenlehre.
9. Da die Turnhalle wochentags Abend ständig vom alten Turnverein, von der freiwilligen Turnerschaft und von der Sanitätskolonne belegt ist, sieht man sich nach Möglichkeit auf die Möglichkeit, daß sich noch mehr Turnvereine bilden können, nicht in der Lage, dem neuen Verein die Benutzung der Halle zu gestatten.

Zur Beschlußfassung gelangten ferner 2 Bau-, 3 Steuer-, 4 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Theater in Eibenstock.

Nachdem die Theatergesellschaft Stein und „Die Rabensternlein“ mit gutem Erfolge vorgeführt hat, gelangt heute Mittwoch, den 13. April im „Deutschen Haus“ das gute neue Lustspiel: „Die berühmte Frau“ zur Aufführung. Geschrieben wird die Dichtung durch recht zahlreichen Besuch erfreut. Nachstehend bringen wir eine Kritik aus Döhlen-Beitrag: „Als ein Lustspiel ersten Ranges erwies sich das neue Stück „Die berühmte Frau“, welches zweimal bei gutem Besuch gegeben wurde. Aus neuerer Zeit dürfte es kaum ein zweites Lustspiel geben, das dem eben genannten an Witz und feiner Komik gleichkommt. Gezeigt wurde vortrefflich. Es ist ein Stück, das ganz und voll aus dem Leben gegriffen ist. Mit vollem Recht kann man hier mit unserem großen Dichterkollegen Goethe sagen: „Greift nur hinein mit vollen Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant.“ „Die berühmte Frau“ erlebte seine Uraufführung am Hofburgtheater in Wien, fand eine begeisterte Aufnahme und wurde noch in derselben Saison an allen großen Bühnen Oesterreichs und Deutschlands gegeben. Die Handlung ist sehr spannend.“ Der Besuch ist jedem Theaterfreund sehr zu empfehlen.

### 4.ziehung 5. Klasse 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. April 1910.

500 000 M. auf Nr. 70233.	20 000 M. auf Nr. 19279.	10 000 M. auf Nr. 14114.	5000 M. auf Nr. 59601.	24964.	3000 M. auf Nr. 2850.	
5270 9007 9213 10238 13080 15271 22944 29687 36495 37855 38406	38963 40035 40694 43240 45781 52220 50740 59434 61061 61534 62246	72281 79211 85906 90816 91067 93552 103261 109698 2000 M. auf Nr. 14236 16962 19392 24097 26980 33242 34641 36385 46482 49706	70785 71586 74839 81642 89746 92825 106981.	1000 M. auf Nr. 1492 2484 4109 6613 6794 9303 9390 11271 13074 17909 19290 21640 24122 24845 25180 30789 34230 37088 38367 39425	43545 48640 45142 45725 46748 48008 48286 48635 50218 52107 57456 57518 57870 59598 61476 60688 74590 78058 79382 79725 82762 84821	
80004 90078 94798 96752 98053 100081 105137 106985 106980.	500 M. auf Nr. 666 4761 6484 8422 8470 17554 18195 18962	19822 22729 27255 28822 30520 31926 34140 35909 39073 39434 38328	39144 42082 42859 45121 45448 45617 49199 50244 50798 50652 52212	52820 56344 58130 67648 70213 74317 74336 78013 80430 80683 81624	83589 88092 84751 86053 86955 87272 91427 91754 91861 97189 98334	98800 98721 104760 106830.

### Ihr Einziger.

Novelle von Tannner-Ferno.

(Fortsetzung.)

Frau von Arnold an ihren Sohn.

Gellingshausen.

Mein lieber Heinz!

Ich wüßte nichts, was ich Dir auf Deinen Brief erwidern könnte, was nicht schon in meinem ersten Briefe gesagt worden wäre. Deshalb willst Du mich nicht verstehen, weshalb, wenn nicht verstehen, so doch vorläufig glauben, daß ich als Hartwig von Hölzners Gattin, als Heiratskandidatin seines großen schönen Hauses ich doch zuerst und immer Deine Mutter bin?

Und als mein lieber Sohn kannst Du ja gar nicht „ein fünftes Rad am Wagen“ sein, wenn auch natürlich der Mann, der Dir treu Deinen Vater ersetzen würde, den ersten Platz im Hause hat. Aber — das würde auch so sein, wenn Dein guter Vater noch lebte, wenn wir drei wie früher vereint wären.

Mein lieber Heinz, es tut mir weh, was Du von Hartwigs „hineinreden“ schreibst. Hartwig ist eine viel zu vornehme Natur, eine Natur, wie sie eben Dir in Deiner Jugend noch nie entgegengetreten ist, um „hineinzureden“ in Dinge, um die er nicht gefragt wurde. Aber sein Rat würde mir in allen Angelegenheiten lieb und tröstlich sein. Er würde Dein Bestes wollen, weil er mich froh sehen möchte, weil dieses großen waderen Herzens erste Reizung nicht nur mir, der Frau, gilt, sondern auch allem, was ihr teuer ist, also auch Dir. Du schreibst, daß Hartwigs Bitte an mich, seine Frau zu werden, alles aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Das ist nun wohl nicht der Fall, aber daß ich in der Voraussetzung, daß Du doch bald fortgehst und ich dann ganz einsam sein werde, diese Bitte eines waderen Mannes reichlich erwäge, das ist doch wohl nur selbstverständlich.

Ich möchte Dich niemals in späterer Zeit an die Stelle Deines Briefes erinnern, „daß ich Dir eine Frau aussuchen sollte“, diese Stelle zeigt mir, daß Du doch mein lieber, kleiner, großer Junge bist.

Aber, wie es auch immer sei, Dein Frieden steht mir über meiner späteren Einsamkeit, der Gedanke, Dir Dein jugendvolles Leben zu verbittern, die Sonne Deines Lebens zu verbunkeln, würde mich selbst in der glücklichsten Ehe verfolgen und peinigen, würde mich nicht zum Frieden kommen und ein Unrecht an dem edlen Manne begehen lassen, der mir seine Hand bot. Das alles kann ich nicht, ich bin keine Natur für Kampf und Krieg, sondern eine für Ruhe und Frieden, und so werde ich — Deinetwegen — mein geliebter Junge, darauf verzichten, die Gattin Hartwigs von Hölzners zu werden.

Schreibe mir nichts mehr von Dankbarkeit, zeig mir durch die Zukunft, daß du es zu würdigen weißt,

daß Deine Mutter nur für Dich leben, für Dich sorgen, Dich allein lieben will.

Wenn Du zurückkehrst, lieber Heinz, wollen wir nicht mehr von dieser Angelegenheit sprechen — es soll sein, wie es immer gewesen ist, und ich werde mir täglich sagen, was viele Mütter vielleicht nicht sagen können, daß meines Sohnes Herz mir ganz gehört. Es ist ja auch eine Art Stolz für eine Mutter, wenn sie sich sagen kann, daß sie die beste Freundin ihres Sohnes ist.

Also — ich bleibe Deine beste Freundin, niemand außer Dir und meinen Armen wird Ansprüche an meine Liebe und Fürsorge erheben. Deshalb habe ich beides doppelt für Dich. Grüße die Tante und den Onkel und sei tausendmal gegrüßt und geküßt von Deiner getreuen Mutter.

Vier Jahre später.

Heinz von Arnold an seine Mutter.

Berlin.

Liebste Mutter!

Gestern Abend glücklich hier wieder angelangt, fand ich meine Bude ganz gemütlich hergerichtet mit fix und fertigen Abendbrotstücken, auf dem sogar ein Blumenstrauß prangte. Ja, meine Frau Sterling ist wirklich die Schlichteste nicht, und Du hast mal wieder das Beste für mich ausgewählt, als Du vor zwei Jahren diese Berle für mich aussindig machtest und ihr mein leibliches Wohl und Behe anvertrautest. Eine Weile wird's trotz alledem dauern, bis ich mich hier wieder eingewöhnt und gelernt habe, die Fleischstücke Leggyptens zu entbehren. Ja, es war wieder so schön bei Dir, mein gutes Mutterchen, und Du hast mich wieder so über die Gebühr verwöhnt, wie's sich eigentlich gar nicht mehr schickt für solchen großen, ausgewachsenen Menschen von 21 Jahren, angehenden cand. med. Und was das Allerhöchste ist, wofür ich Dir am dankbarsten bin, ich kann mit Dir reden so frisch und ohne Scheu, als spräche ich mit einem älteren Freund, Du bist so gar nicht wie die Mütter anderer jungen Leute, die ich kennen gelernt! Weißt Du, Mutterchen, als ich Dich jetzt wieder sah, da kam mir's mal wieder so recht zum Bewußtsein, was für eine schöne, jugendliche Mutter ich eigentlich noch habe, und dann mußte ich an unseren Briefwechsel von vor vier Jahren denken und an mein, wie mir's scheinen will, kindisch-egoistisches Widerstreben gegen Deine Verheiratung. Allerdings, für mich wäre wohl das Leben zu Hause nicht mehr halb so schön gewesen als früher, und ich glaube, wir würden uns auch jetzt nicht so innig nahe stehen, wenn ich einen Stiefvater bekommen hätte, und das beruhigt mich.

Und Du, Du hast doch auch nichts entbehrt, nicht, liebste Mutter? Du siehst wenigstens so heiter, so glücklich, so innerlich befriedigt aus, daß ich glaube, Du hast es nicht bereut, Herrn von Hölzner abgewiesen zu haben.

Und nun noch eins, liebste Mutter, wenn Du's auch nicht so direkt gesagt hast, aber ich habe es natürlich doch gefühlt — Du beunruhigst Dich über mein, ich gestehe es offen ein, etwas zu leichtsinniges Bummelleben, aber Du, beste aller Mütter, kannst wirklich beruhigt sein, es war nur das erste Lustleben nach glücklich erlangter Freiheit vom verhassten Schulzwang. Ich verspreche Dir hiermit feierlichst, mich fortan tüchtig auf die Hosen zu setzen und in unglaublich kurzer Zeit mein Phisikum zu machen. „Und ist der Studio noch so dumm — so macht er doch sein Phisikum“, Du kennst doch den schönen Vers. — Also, ich werde schon durchkommen, da sei nur ganz ruhig!

Und nun nochmals herzlichsten Dank für alles, liebste Mutter, und schreibe bald an Deinen Heinz.

Frau von Arnold an ihren Sohn.

Gellingshausen.

Mein lieber Heinz!

Ich freue mich so, daß Du sofort nach Deiner Ankunft meiner gedenkst nicht nur, sondern mir auch ein sichtbares Zeichen dieses Gedankens sendest. Deine Briefe sind ja fast die einzigen Unterbrechungen meines einsamen Lebens. Denn es ist sehr einsam. Du nimmst, sobald Du fortreist und dann in Berlin bist, andere Eindrücke, veränderte Bilder in Dich auf, ich bleibe zurück in der stillen Häuslichkeit, in der ich niemand Liebes zu umforgen habe.

Ich sitze auf meinem gewohnten Fensterplatz und durchlebe jede Stunde wieder mit Dir, ich höre Deinen Schritt auf der Treppe und kann mich so hineinversetzen, daß ich denke, die Tür muß sich öffnen und Du hereintreten. Und wenn es dann still bleibt — und leer um mich, dann kommt das Erwachen, daß ich wieder einmal — geträumt habe.

Ich frage mich auch oft, ob es wohl noch einmal auf der Welt Mutter und Sohn als zwei so gute Kameraden gibt, und ich danke Gott, daß er mir Dein Vertrauen gab und ganz unbeschränkt erhalten hat bis heute. Daß er es mir ferner erhält, das ist ja der einzige Wunsch, den ich für mein ferneres Leben noch habe. Ich bin sonst so wunschlos, daß ich oft einen Schred darüber habe, wenn ich andere Frauen meines Alters sehe.

Und dann muß ich darüber lächeln, daß Du schreibst, Du hättest eine schöne, jugendliche Mutter. Schön war ich nie, und was mich jugendlich erhielt, war meine Liebe zu Dir, war unsere Kameradschaft, der ich damals — ein zweites Liebesglück traglos geopfert habe. Ach, Heinz, warum mußtest Du in diesem Briefe noch einmal an jene Zeit mich mahnen, die ich für immer gern begraben wissen möchte? Ich weiß heute gar nicht mehr, ob Dein Widerstreben gegen meine zweite Heirat so kindisch-egoistisch war, ich weiß nur, daß ich Dich dann verloren haben würde, und das hätte ich nicht ertragen. Deshalb fragest Du mich nun heute in Deinem Briefe, ob ich nichts entbehrt habe? Und wenn ich etwas entbehrt hätte, so war es ja mein Wille gewesen. Weißt Du aber, lieber Junge, noch einmal an diese Stelle

...hört und weil wir eben kein Geheimnis haben, sondern Vertrauen gegen Vertrauen, und weil Du mich heute besser verstehst als vor vier Jahren, darum kann ich Dir heute sagen: Hölzner und ich — wir hatten uns herzlich lieb, und wir haben in unserer Vereinerung ein schönes, reiches Glück zu finden gehofft, ein Glück das die Treue und Liebe, mit der ich Deines Vaters Frau war, niemals beeinträchtigt hätte. Du kannst sehen, wie edel und großherzig Hölzner war, daß er mit keinem Worte gegen Dich sprach, mit keinem Worte mich umzustimmen versuchte, als wir uns sprachen — zum letzten Male.

Er verstand mich als Mutter — das war während jart von solchem stolzen, energischen Manne, und er hatte mich zu innig lieb, um mir meinen Frieden zu nehmen.

Die Frau, die er sich gewählt, sie war jünger als ich und eine verwaihte Offiziers-Tochter, ist sehr glücklich mit ihm geworden. Ich freue mich, daß er nicht allein blieb; ich hatte ja Dich — einsam sein, ganz einsam, — das ist fürchtbar.

Vor solcher Einsamkeit hütet mich Deine Liebe, denn ich bin mit meinen vierzig Jahren nicht alt genug, ganz einsam zu sein.

Ueber Dein „Bummelleben“, wie Du es zu nennen beliebt, beunruhige ich mich nicht mehr, wenn ich auch gestehe, daß ich auch diese Ruhe habe erlernen oder besser erkämpfen müssen.

Wenn wir Frauen unser Herz so innig an etwas hängen, wie ich das meine an Dich, da haben wir leicht Angst, dieses „Etwas“ könnte uns verloren gehen.

Aber — das ist überwunden, wir sind ja gute Kameraden, auch auf Wegen, die ich nicht mit Dir gehen kann und darf. Du wirst Dich allezeit zu mir zurückfinden, das weiß ich.

Grüße Frau Sterling von mir und schreibe mir bald und ausführlich, aber, mein lieber Junge, nie mehr etwas von Hölzner.

Das muß vergessen sein, wenn ich ganz Frieden haben soll, und ich denke, Deiner Mutter Frieden gilt Dir viel.

Gott befohlen.

Deine Mutter.

Vier Jahre später.

Heinz von Arnold an seine Mutter.

Berlin.

Liebste Mutter!

Mein Telegramm mit der Nachricht vom glücklich bestandenem Staatsexamen hast Du schon gestern Abend bekommen, und neben aller Freude wirst Du Dich gewundert haben, daß es Dir nicht auch gleich meine Ankunft bei Dir meldete.

Was wirst Du aber erst sagen, wenn ich Dir nun heute schreibe, daß der gestrige Tag aus zweifachen Gründen der wichtigste meines Lebens war, ja daß das Staatsexamen für mich an Wichtigkeit verliert neben dem andern wichtigsten Ereignis meines Lebens — meiner Verlobung.

Du, meine liebe, gute Mutter, sollst natürlich die Erste sein, die erfährt, daß ich seit gestern glücklicher Brautigam bin und daß Du nun außer Deinem „Einzigen“ auch noch eine Tochter hast, die Dich lieben und verehren wird und die Du, so hoffe ich sehr, mit Deiner ganzen, großen Mutterliebe an Dein Herz nehmen wirst, sobald Du sie erst näher kennen gelernt.

Als ich Dich im Frühjahr so sehr bat, mich einige Wochen hier zu besuchen, leitete mich der Wunsch, daß Du das Mädchen, daß ich schon seit zwei Jahren liebe, kennen lernen solltest, ohne zu ahnen, daß sie einst Deines Sohnes Braut sein würde. Darum machte ich Dich mit den Professorenfamilien bekannt, in denen ich seit Jahren freundschaftlich verkehre — auch mit der des Professors Bindemann. Ob Du es geahnt hast, ob Du mit Deinen scharfen Mutteraugen es gemerkt hast, daß mir Ruth Bindemann mehr war, als die andern Mädchen? Ich weiß es nicht, denn so viel Vertrauen ich auch immer zu Dir, meine gute Mutter, gehabt habe, ich konnte nicht mit Dir von meiner Liebe und meinen Zukunftsplänen reden, und ich wußte ja auch gar nicht, ob mich Ruth, die stolze, umschwärmte Tochter eines berühmten Vaters, erhören würde, mich, den einfachen, praktischen Arzt, der ihr vorläufig noch nichts bieten kann als seine Liebe und seine Zukunft. Ich muß Dir offen gestehen, liebe Mutter, daß es mich etwas enttäuscht hatte, daß Du, nachdem Du Ruth kennen gelernt, nicht so entzückt von ihr warst, wie ich erwartete. Aber dann sagte ich mir, daß meine Ruth allerdings ganz, ganz anders ist wie die jungen Mädchen, die Du kennst, anders wie die Damen von Gellingshausen, und daß sie wohl überhaupt nicht ein Wesen ist, das andere Wesen gleich bestirnt, wie es bisher alle jungen Männer bestrahlt hat, die im Hause ihres Vaters verkehren. Sie ist Dir vielleicht etwas kalt erschienen, aber sie ist es nicht; was bei ihr als Kälte wirkt, ist nur weibliche Zurückhaltung, die sie nötig hat, um all die Bewunderer, die sie stets gehabt, in Schranken zu halten. Daß Ruth sehr schön und sehr klug ist, hast Du mir, liebste Mutter, selbst zugegeben, und Du wirst es begreifen, daß ich sehr stolz bin, die gefeierte Dame unserer Berliner Professorenkreise nun meine Braut nennen zu dürfen. Daß sie gerade mich gewählt unter all den Bewunderern, das wird auch Dir, liebste Mutter, hauptsächlich der beste Beweis dafür sein, daß sie mich liebt. Natürlich wäre es nun mein großer Herzenswunsch, daß Du Dein zukünftiges Schwiegermutterlein so bald als möglich kennen lernst, und da soll ich Dich nun zugleich im Namen meiner Schwiegereltern und meiner Braut recht herzlich bitten, uns doch hier die Freude Deines Besuches zu machen. Sobald Du mir Deine Einwilligung mitgeteilt hast, wird mein Schwiegervater noch selbst an Dich schreiben, um Dich einzuladen. Ich weiß natürlich, daß es richtiger wäre, ich führte Dir meine Braut zu, liebe Mutter, Dir würdest selbst angenehmer sein, den für Dich mit diesem Begierbesuch in Deiner kleinen friedlichen Häuslichkeit verbundenen Umständen und Arbeiten entbunden zu sein. Du hast

ja selbst gesehen, wie großartig, beinahe fürstlich der Haushalt meines Schwiegervaters ist, und — etwas sehr verdöhnt ist meine Ruth, das kann ich nicht leugnen. Ich glaube, ihr würden die Verhältnisse in Gellingshausen ganz merkwürdig vorkommen. Aber selbstverständlich, sobald es Dein Wunsch ist oder Du Dich nicht kräftig genug zu der Reise fühlst, wird Ruth Dich gern besuchen.

Natürlich habe ich gestern gleich mit meinem Schwiegervater über mein: Zukunft gesprochen, und da muß ich Dir, meine gute Mutter, nun etwas mitteil-

len, was, fürchte ich, Dir zuerst eine kleine Enttäuschung bereiten wird, aber sicher nur zuerst, denn Du wirst einsehen, welche großen Vorteile für mich der Wunsch meines Schwiegervaters hat. Ich soll hier bleiben in seiner Klinik als jüngster Assistent, und er ließ durchblicken, daß es ihm, da er keinen Sohn hat, eine Freude wäre, wenn er dem Manne seiner einzigen Tochter derauf sein Werk hinterlassen könnte. Vorerst soll ich hier bei ihm erst noch meinen Doktor machen, dann will er mich nach München zu seinem Freunde, dem berühmten Professor G., empfehlen, damit ich noch ein Jahr bei ihm arbeite, und dann spätestens in zwei Jahren werden wir heiraten. Also, mein gutes Mutterchen, Du siehst, was für ein Glück in jeder Beziehung ich hatte, als ich meine Ruth fand — was andere junge Ärzte nach jahrelangen Kämpfen und Arbeiten nicht erreichen, das fällt mir so mit einem Male in den Schoß. Daß Ruth sich niemals in Gellingshausen wohl fühlen würde, absolut nicht in die Kleinstadt paßt, und daß sich die Eltern nicht von ihrer Tochter trennen wollen, ist natürlich der Hauptgrund des Anerbietens meines Schwiegervaters, wenn er mir auch viel Schmeicheleien über meine Fähigkeiten sagte. Und nun, mein liebes Mutterchen, bitte ich Dich von ganzem Herzen: zieh hierher nach Berlin, damit Du uns nahe bist! Wir werden Dir schon eine hübsche Wohnung ganz in unserer Nähe mieten, und Du sollst sehen, auch hier gibt es schöne Spaziergänge und läßt es sich gemütlich leben. Vor allem aber schreibe bald, wann Du hierher kommst, dann können wir ja hier noch alles besprechen!

Ich grüße und küsse Dich herzlich, mein gutes, altes Mutterchen, und bestelle Dir viele Grüße von meiner Ruth. Immer

Dein dankbarer Sohn Heinz.

(Schluß folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Ein trauriges Zeichen der Zeit sind die immer mehr zunehmenden Austritte aus der Landeskirche. Beim Amtsgericht Berlin-Mitte sind seit dem 1. Januar bereits fast 800 Austrittserklärungen aus der Landeskirche fast durchweg aus Arbeiterkreisen erfolgt. Auch hier zeigen sich die verderblichen Folgen der sozialdemokratischen Verheerung.

— Das Mühlheimer Eisenbahnunglück. Die Voruntersuchung wegen des Eisenbahnunglücks bei Mühlheim ist nunmehr abgeschlossen, nachdem alle in Betracht kommenden Personen eingehenden Verhören unterzogen wurden und die Unglücksstätte in Gegenwart des verhafteten Lokomotivführers Grabs durch eine Gerichtskommission besichtigt worden ist. Im Mühlheimer Krankenhaus befinden sich noch 43 Schwer- und 5 Leichtverletzte. Vier der Verunglückten schweben noch in Lebensgefahr.

— Eine heiße Quelle in Westböhmen. Donnerstag hat sich auf dem Gute Chrástschowitz bei Wies eine behördliche Abordnung eingefunden, um an dem dort vor einigen Tagen angebohrte heiße Quelle zu besichtigen. Das Wasser hat beim Austritte aus dem Bohrloche eine Temperatur von 56 Grad Celsius. Man unternahm auf dem erwähnten Gute anfangs voriger Woche Grabungen nach Wasser; als man 15 Meter tief gebohrt hatte, stieß man auf eine warme Wasserader, weshalb die Bohrung fortgesetzt wurde. Plötzlich brach aus dem Bohrloche ein armdicker Wasserstrahl unter starker Dampfentwicklung hervor und steigt, ähnlich dem Karlsbader Sprudel, hoch empor. An seinem salzigen Geschmacke erkennt man schon die Mineralhaltigkeit dieses neuen Sprudels, dessen Entdeckung als ein Ereignis von nicht zu übersehender Bedeutung in Westböhmen großes Aufsehen erregt.

— Schwere Bluttat galizischer Arbeiter. In dem Dörfchen Wischawa bei Trebnitz versuchten auf der dortigen königlichen Domäne die galizischen Arbeiter in der Sonntagnacht in das Wägebzimmer einzudringen. Bei dem dabei entstehenden Lärm erschien der Aufseher Vereuter, um nach der Ursache des Lärms zu forschen. Die galizischen Arbeiter fielen über ihn her, und als ihm sein Stiefbruder, der Knecht Schönfeld, zu Hilfe eilte, überfielen die Galizier auch ihn und richteten beide mit Beilen und Messern furchbar zu. Der Aufseher brach tot zusammen, an dem Aufkommen des schwerverletzten Knechts Schönfeld wird gezweifelt. Die Täter, drei Galizier wurden festgenommen.

— Folgen schwerer Felssturz. Als bei dem Dorfe Lautry in Galizien ungefähr 30 junge Leute in der Nähe der dortigen Steinbrüche spielten, stürzten plötzlich mehrere schwere Steinblöcke ab. Sieben Personen wurden getötet und neun sehr schwer verletzt, acht erlitten leichte Verletzungen.

— 14 Arbeiter getötet. Bei Nowitz in Texas wurden 14 Erdarbeiter durch die vorzeitige Explosion einer Sprengladung bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Bahnbau zerschmettert.

— Das syrische Waisenhaus in Jerusalem, das am heutigen Dienstag im Beisein des Prinzenpaars Eitel Friedrich von Preußen sein 50-jähriges Bestehen feierte, ist eine echt deutsche Gründung. Der ehrwürdige Begründer des Waisenhauses Ludwig Schneller ist unter den Deutschen Palästinas eine wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit. Im Gründungsjahre des Waisenhauses, 1860, waren für die eingewanderten Fremden die Verhältnisse Palästinas bei weitem noch nicht so friedliche wie heute, von den Jordanlandschaften freilich abgesehen, in denen Beduinen noch heute gelegentlich ihre durchaus nicht harmlosen Gaunereien ausüben. 1860 war das entsetzliche Blutbad, das die räuberischen Drusen unter den Christen in Lybanon anrichteten. Unter Mithilfe waderer Männer nahm sich Schneller vieler Kinder jener Hingemordeten an und brachte sie nach Jerusalem. So entstand das „syrische Waisenhaus“. Hier genießen gegenwärtig etwa 150-200 Zöglinge deutschen Schulunterricht und werden im Anschluß an die Schulzeit zu tüchtigen Landwirten und Handwerkern herangebildet.

— Auf die Grenzen kommt es an! Die Frankfurter „Kleine Presse“, die mit einer reich aus-

### Statistik für Eisenhof.

Monat März 1910.

Preise für Lebensmittel:

Benennung der Lebensmittel.	Preise			Benennung der Lebensmittel.	Preise		
	für	biß-	mit-		für	biß-	mit-
	100	100	100		100	100	100
	kg	kg	kg		kg	kg	kg
<b>Kolonialwaren.</b>				<b>Zander</b>	100	100	
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200	120	Hechte	100	80	
Kaffee, ungeröstet	100	180	90	Schellfisch	45	25	
Kakao	240	100		Dorsch	30	15	
Zee, Dorsch	400	240		Kablau	35	25	
Zee, feiner	32	32		Kotzunge	60	40	
Jucker, ganzer	32	30		Beifische	30	30	
Jucker, Würfel	27	25		e) geräucherte u. eingemachte.			
Jucker, gemahlten	40	16		Rübenstängel	10	7	
Reis	40	18		Kieler Sprossen	80	60	
Braunreis	40	16		Eihydroten	70	50	
Linse	30	16		Wachs	200		
Erbsen	28	20		Kale	200		
Bohnen	24	20		Knollmüße	10	5	
Gerste	24	24		Bratlinge	10	8	
Hirse	24	20		Deftarbinen	250	50	
Sago	40	40		Ruß, Sardinien	200	150	
Haarweizenmehl	60	60		Herings in Oel	250	150	
Haarweizen	40	40		d) gefälscht.			
Maccaroni	50	50		Herings	10	5	
Korinthen	40	40		Sardellen	200	200	
Koffein	50	50		Bricklinge	20		
Sultaniinen	70	50		Schnittlinge	10		
Wandeln, süß	130	110		Gemüse.			
Wandeln, bitter	140	120		Zwiebeln, inländ.	12	12	
				Zwiebeln, ausländ.	30		
<b>Butter.</b>				Schwarzwurzel	1 Bund	30	
Tafelbutter	1/2 kg	158	140	Spargel	1/2 kg	8	
Koch- u. Backbutter	140	120		Knoblauch	1/2 kg	8	
Margarine	100	70		Grüne Bohnen	1/2 kg	40	
Quark	20	20		Kapuziner	1/2 kg	40	
				Kraut	1/2 kg	8	
<b>Milch.</b>				Kohlrabi	1/2 kg	8	
Rahm	Bitter	80		Wasserkresse	1/2 kg	8	
Schmalz	24	22		Spinat	20		
Roggenmehl	10			Sauertraut	1/2 kg	15	
				Petersilie	70	70	
<b>Eier.</b>				Petersilienwurzel	Bund	5	
Banderei	Stück	10	8	Vorree	5	5	
Risener	7	6		Blumenkohl	10	35	
				Rohrabi	10	5	
<b>Käse.</b>				Wasserkresse	15	13	
Bauernkäse	5			Rothaus	1/2 kg	8	
Rümmelkäse	30	25		Beifische	35	15	
Harzer Käse	5	3		Porrett	40	15	
Alten, Ziegenkäse	60	50		Kohlribben	1/2 kg	6	
Schweizerkäse	120	100		Rote Rüben	10		
Emmentaler	100	100		Wöhren	8	6	
Schweizer, bayer.	60	60		Kartoffeln	350	300	
Limburgerkäse	60	60		Kartoffeln, inländ.	10	10	
				Salat, ausländ.	20	20	
<b>Fleisch.</b>				Wursten (zu Salat)	100	50	
Handfleisch	100	80		Pfefferwursten	1/2 kg	60	
Rindfleisch	100	90		Semmelbraten	60	60	
Schweinefleisch	100	90		Sauerbraten	10	5	
Schafenschmalz	90	90		Chk., Schb. und			
Speck	100	100		Wurstbrühe.			
Schweinefleisch	60	60		Kepf., inländ.	1/2 kg	30	
Schmer	80	80		Kepf., ausländ.	50	30	
Talg, frisch	80	40		Bienen			
Talg, ausgef.	80	60		Bienen			
Leberwurst	100	80		Bienen			
Netzwurst	100	100		Bienen			
Blutwurst	80	80		Bienen			
				Bienen			
a) geräuchert, gepökeltes.				Bienen			
Schinken	110			Bienen			
Rauchfleisch	100	100		Bienen			
Speck	100	90		Bienen			
Leberwurst	90	80		Bienen			
Cervelatwurst	180	120		Bienen			
Salamiwurst	180	140		Bienen			
Wild u. Geflügel.				Bienen			
Wild				Bienen			
Kot- u. Damwid				Bienen			
Rohfleisch				Bienen			
Keule				Bienen			
Rehrind				Bienen			
Delen im Fell	Stück			Bienen			
Raminchen				Bienen			
Geflügel.				Bienen			
Rehrind	Stück			Bienen			
Tauben	50	50		Bienen			
Föhner, alte	200	180		Bienen			
Föhner, junge	160	120		Bienen			
Gänse, ausgezogen.	1 kg			Bienen			
Gänse, im Ganzen	1 Stck.			Bienen			
Gänse	500	350		Bienen			
Boularden	300	250		Bienen			
Truthühner	1/2 kg	110	110	Bienen			
Fische und Schalentiere.				Bienen			
a) lebende.				Bienen			
Spitzkopfsardinen	1/2 kg	120	120	Bienen			
Sardinen	120	120		Bienen			
Sardinen	180	170		Bienen			
Hechte	150	140		Bienen			
Kale	200	200		Bienen			
b) frische (i. Stck.)				Bienen			
Zachs (Weser)	500	150		Bienen			
Steinbutt	140	80		Bienen			
Schollen	60	40		Bienen			
Bergzungen	200	200		Bienen			
Schleie				Bienen			

In Einwohnernmeldeamte der Stadt Eisenhof sind im Monat März 1910 54 Anmeldungen, 89 Abmeldungen und 58 Ummeldungen bemerkt worden. Während dieser Zeit sind im ganzen 61 Personen jugesogen, 91 abgezogen, 173 umgezogen.

In der Stadt Eisenhof ist im Monat März 1910 1 neuerrichtete Wohnung erstmalig bezogen worden. Es haben in dieser Wohnung zusammen 10 Personen Unterkunft gefunden.

Ueberrnachtet haben in der Stadt Eisenhof im Monat März 1910 im

Hotel Rathaus	54 Fremde,
„ Stadt Leipzig	126
„ Reichshof	121
„ Englischer Hof	28
„ Stadt Dresden	70
in der Herberge des Gasthaus Gortzke	230
zusammen 629 Fremde.	

Im Rgl. Standesamte der Stadt Eisenhof sind im Monat März 1910 28 Geburtsfälle, darunter keine Totgeburt und 7 Sterbefälle gemeldet worden.

gestatteten Nummer ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum feiert, bringt u. a. einen Festbeitrag von August Stein, in dem der Berliner Publizist das Kapitel Ethik und Politik erörtert und dabei die Scheidelinien zwischen dem Privatleben und der öffentlichen Betätigung im politischen Leben, das nun einmal Kampf ist, zieht. „Diese Grenzen zu finden“, meint er, „ist eine nicht leichte Kunst; sie innezuhalten, ist Ausfluß der Persönlichkeit und des feinen Gefühls für eigene und fremde Achtung. Mit christlicher Demut und nach dem biblischen Grundsatz: „Eure Rede sei ja, ja und nein, nein, und was darüber ist, das ist vom Uebel“, lassen sich politische Kämpfe nicht bestehen.“ Zum Belege dessen erzählt er folgendes nette Geschichtchen: „Anfang der 1880er Jahre, als Bismarck die Nationalliberalen an die Wand gedrückt hatte, daß sie quietisten“, oder wie es nach einer neueren Version gelautet haben soll: „bis sie Sauce gaben“, sagte Eduard Lasker auf einem Spaziergange im Tiergarten einem Freunde, einem der feinsten Causeure Berlins, über Abwendungen des großen Kanzlers von seiner Partei und schloß: „Das Schlimmste ist, dieser Staatsmann ist ethisch nicht rein; er lügt, er hat mich wiederholt belogen“. Der andere amüsierte sich nicht wenig über diese echt Laskersche Entrüstung. Er erzählte sie bald darauf dem damaligen Chef der Reichskanzlei, dem Bismarck'schen „Notenhalter“ Herrn von Tiedemann, und der gab sie bei einem Familienessen am Tische des Kanzlers zum besten. Bismarck lehnte sich in den Stuhl zurück, lachte hell auf und sagte: „Laßt mir meinen kleinen Lasker zufrieden, eine Seele von einem Menschen, nur von Politik versteht er nichts“. Nicht lange nachher erzählte ich Eugen Richter diese kleine Geschichte. Für ihren Humor schien er gar kein Verständnis zu haben, denn er fuhr heraus: „Was, der Lasker? Der soll nur still sein, der hat mich oft genug belogen“. — Und wenige Jahre später hätte ich, als es sich um eine Verlängerung des Sozialistengesetzes handelte, wahrheitsgemäß urteilen müssen: Eugen Richter — ein großer Parlamentarier, aber er hat mich einmal in ganz bestimmter Absicht raffiniert belogen. — Ein kleiner Bei-

trag zum Ethischen in der Politik. Wer wird im Ernste diese drei Großen Lügner scheitern? Auf die Grenzen kommt es an.“

Wie am Aetna ein neuer Berg entsteht, schildert Luigi Barzini Corriere della Sera. In Begleitung eines Bergführers ist er unter großen Anstrengungen bis nahe an den Rand der tätigen Krater vorgebrungen. Das Getöse ist gewaltig, es schweigt nicht einen Augenblick. Von den Kratern kann man nur die unteren sehen, die die mächtigsten sind. Doch es scheint, als ob die Unruhe des Berges zurückgeht. Bis auf 200 Meter kann man ungefährdet an den großen Krater herantreten. Der Ausbruch besteht aus einer ungeheuren Lavafontäne, die gegen 100 Meter hoch ist. In der Luft teilt sich die flüssige Masse, bricht und formt ihre großen Tropfen, das sind riesige Feuertropfen die auf ihrem Wege unaufhörlich die Farbe und das Aussehen wechseln, die sich drehen, verlängern und mit einer ätherischen Leichtigkeit strahlende Feuerlinien an das Firmament zeichnen. Man will erst nicht glauben, daß dies Steine sind. Wie ein Regen fallen sie nieder, platten dabei ab, häufen sich übereinander und bilden so aus frischer Lava einen immer höher sich aufstürmenden Lavategel, an dem der Lavastrom sich zerteilt. Wir erleben das wunderbare Entstehen eines Berges; der Anblick ist von grauenhafter Größe. Nichts in der Welt kann dem an Herrlichkeit oder an Schrecken gleichen; hier vereinigen sich das Feuer, der Blitz, der Donner, die Dunkelheit und das Unerklärliche, kurz alles, vor dem der Mensch immer gebt hat. Die Wut und der Zorn der entseelten Elemente scheinen immer wilder und drohender zu werden, weil sie unerklärlich bleiben. Wenn der Wind auf Augenblicke die mächtigen Rauchwolken von den fließenden Lavaströmen fortgleubert, steht man einen unbeschreiblichen Tumult; rote und rötliche Widerscheine baden alle Felsen und Klüfte, unzählige glühende Meteore werden dem Himmel geschleudert. Und tiefer unten zieht majestätisch breit und unaufhaltsam der Lavastrom dahin; die ersten Aschenbildungen hüllen den Strom in einen leichten ungleichmäßigen grauen Schleier. Die Hitze in der Nähe des Kraters ist fast unerträglich; nach einer Stunde verlassen wir dann halbbedäudt die Stätte, um zurückzukehren in tiefere Regionen, wo es kühler ist und kühl. Im ganzen scheint der Ausbruch viel kleiner zu sein wie die berühmten Ergüsse von 1886 und 1892. Aber die Lava hat tiefe tiefe Schluchten gefunden, sie hat sich nicht in die Breite ver-

loren, Strombette haben ihr den Weg gezeigt, und darum hat sie in zwei Tagen so gewaltige Strecken zurücklegen können.“

**Wettervorhersage für den 13. April 1910.**  
Nordwestwind, wärmer, Bevölkerungszunahme, noch kein erheblicher Niederschlag.

**Fremdenliste.**  
Übernachtet haben im  
Rats Keller: K. Schallheim, Kaufmann, J. Schallheim, Kaufmann, beide Prag. Willi Schellung, Kaufmann, Blauen. Hugo Ruz, Kaufmann, Gustav Sachs, Zuspeltor, W. Rötzel, Kaufmann, Hein. Münch, Ingenieur, Reno Sidel, Chauffeur, Emil Brügge, K. Albrecht, Ingenieur, K. Achen. Hans Sachs, Kaufmann, Berlin.  
Reichhof: Carl Schönfelder, Kaufmann, Annaberg. Hans Freitag, stud. chem., Bruno Freitag, stud. jur., beide Leipzig. Georg Reichner, Koch, Juidau. Hans Wimmer, stud. mod., Lugau. Ernst Jung, Kaufmann, Glauchau. Ignaz Sonnheimer, mit Frau, Eintracht, Reuburger, mit Frau, Eintracht, Emil Kempfert, Walter Engert, Kaufmann, Annaberg. Edwin Schmidt, Kaufmann, Dresden. Max Sieder, Juidau. Georg Krause, Koch, Engersdorf.  
Stadt Leipzig: Th. Leonhardt, Kaufmann, Bordeaux. Bruno Wöhrlich, Kaufmann, Greiz. Kurt Keller, Kaufmann, Leipzig. R. Schneider, Geschäftl., Reitz. Franz Weisfogel, Kaufmann, mit Ehefrau, Chemnitz. Ost. Hoffe, Kaufmann, Leipzig. G. Keller, Kaufmann, Halle a. S.  
Stadt Dresden: Johann Burkhardt, Handelsmann, Dorchheim. Hel. Th. Loh, Dresden. Louis Robert Keller, Händler, Greiz. Karoline Dietrich, Händlerin, Altenburg. Max Jentich, Kaufmann, Harta. Otto Böhme, Kaufmann, Blauen. Max Haupt, Kaufmann, Leipzig. Carl Heintz, Fleischer, Hundshübel.

**Kirchennachrichten aus Sachsen.**  
Mittwoch, den 13. April 1910, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

**Neueste Nachrichten.**  
— Berlin, 12. April. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Wahlrechtsvorlage definitiv nach den bisherigen Beschlüssen völlig und unverändert angenommen. Es fand keine namentliche Abstimmung statt. Für die Vorlage waren bis bisher die Konservativen und das Zentrum, gegen die Vorlage alle übrigen Parteien, also auch die Freikonservativen und Nationalliberalen.

**Theater i. Eibenstock.**  
Hotel „Deutsches Haus“.  
2. Gastspiel der Direktion Steu.  
Mittwoch, den 13. April:  
Großer Lustspiel-Abend.  
An allen Hof- und Stadttheatern mit großem Erfolge aufgeführt.  
**Die berühmte Frau.**  
Neues Lustspiel in 3 Akten v. Schönthan und Kadelburg.  
Anfang 1/2 9 Uhr.  
Vorverkauf bei den Herren S. Lohmann u. G. Emil Mittel u. im „Deutschen Haus“.

**500 Mark in Gold**  
monatlich u. mehr können Sie nebenbei ohne Störung Ihrer Berufstätigkeit u. ohne Kosten verdienen, wenn Sie die Vertretung des berühmten **Putterlick's „Dicks“** übernehmen. Sehr lohnender Artikel und überall gut eingeführt. Auskunft erteilt  
**E. Walter Fischer,**  
Kraftfutterwerke u. Chem. Fabrik,  
Böhlitz-Ghrenberg-Leipzig.

**Bertretung**  
eines sehr leistungsfähigen Hauses in Nouveautés wird gesucht für Berlin von einem Herrn, der bei der ersten Kundenschaft vorzüglich eingeführt ist. Suchender Herr war 10 Jahre in der Spitzen- und Stickerie-Branche tätig. Gest. Offerten unter J. P. 8425 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

**Spratt's Patent**  
**Hundekuchen,**  
**Geflügelfutter,**  
**Küchensutter und**  
**Taubenfutter**  
hält stets auf Lager und empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**1 Gehrod-Anzug,**  
noch wie neu, billig zu verkaufen.  
Wo, zu erf. in der Exp. ds. Bl.  
**Erakte Lohnsticker**  
nimmt noch an  
**Curt Baumann.**

**BAD Warmbad**  
100 jähriger Besitz der Familie Uhlig.  
Ausgezeichnet durch wiederholten Besuch Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen.  
Aeltester sächsischer Kurort mit 22° C warmer radioaktiver Mineralquelle gegen Rheumatismus und Nervenschmerzen. Prospekt durch den Badearzt Herrn Dr. med. Wiss sowie durch die Badeverwaltung in Warmbad bei Wolkenstein.  
Jubiläumssaison 1910: Beginn am 5. Mai.

**Halt! Reich's Elektro-Blickbahn! Halt!**  
Heute Dienstag abend große Conzerti- und Luftschlangen-Schlacht und ladet dazu freundlichst ein  
Der Besitzer.

**Gemütlichkeit.**  
Mittwoch Monats-Versammlung.

Alle **Drucksachen**  
für **Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf**  
in Schwarz- und Buntdruck  
liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen  
die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn**  
Eibenstock.

**Persil**  
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Fräulein**  
oder jungen Mann  
für die Ausschneider-Ausgabe  
sucht  
**Georg Kessler.**

**Lohnarbeit**  
wird an guten Sticker abgegeben.  
Wo, zu erfahren in der Exp. ds. Bl.  
**Stube**  
mit Zub. zu verm. Theaterstr. 5.

**Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.**  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tabellos passend, in bester Qualität (auch ohne Platte).  
**Blombieren** sorgfältig, in nur bester Füllung und schmerzlos.  
Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. Zahn- und Wurzeloperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Gesundheit. Zahnreinigung u. s. w.  
Langjährige Erfahrung. Kette Bedienung. Sehr mäßige Preise.

**Klarislag, blau Porphyrt**  
**Gartenfies** " "  
**Badlager** " "  
und Sand  
verkauft **Wohlrab & Co.,**  
Gement- u. Steindruck-Geschäft.

**„Autol“**  
gef. gefch.,  
unübertroffenes Öl für Motorwagen und Motorräder, liefern  
**H. Möbius & Sohn,**  
London — Hannover-Wülfel — Basel.

**Saatkartoffeln.**  
Empfehle gelbe frühe Rosen, sehr ertragfähig, Kaiserkrone, magnum bonum, Reichskanzler u. Professor **Woltmann**; großer Kosten wieder frisch eingegangen, alle Sorten sind handverlesen u. legrecht.  
**Alme Günzel.**

**Junger Kaufmann** sucht per 1. Mai möbliertes, möglichst aus Wohn- und Schlafzimmern bestehendes  
**Gargon-Logis**  
Offerten mit Preis unt. H. M. an die Exped. dieses Bl. erbeten.

**4-5000 Mk.**  
2. sichere Hypothek noch unter Brandkassse von pünktlichem Zinszahler auf ein Wohnhaus zu leihen gesucht.  
Offerten unter U. K. an die Expedition ds. Bl.

**Commis**  
für Versand und Kontorarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. L. # 124 an die Exped. ds. Bl. erb.

**Brauner Hühnerhund**  
hat sich vergangenen Sonntag verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Emil Drechsler.**

**Stickmädchen**  
gesucht. Wo, zu erf. in der Exped. dieses Blattes.

**Giebelwohnung**  
mit zwei Kammern nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten  
innere Auerbacherstr. 16.

**Frischen Spinat,**  
Salat, Kapuzinchen, Radishesen  
empfiehlt  
**M. Hofmann.**

**Jüngerer Hausmann**  
gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

**Ein Aufpasser**  
sodort gesucht  
**Bahnhofstr. 2.**

**Makulaturpapier**  
ist wieder vorrätig bei  
**Emil Hannebohn.**

**Fahrplan**  
der Wilkau-Airchberg-Witzschhaus-Garlsheder Eisenbahn.  
Von Wilkau nach Garlshede.

	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	6,38	9,28	3,16	7,2
Airchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	7,5
Airchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53	8,1
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,1
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,2
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,2
Härenwalde	6,49	10,48	4,34	8,5
Oberröhrig	6,57	10,56	4,42	9,0
Kochentrichen	7,18	11,19	5,02	9,2
Schöngrün	7,26	11,28	5,10	9,2
Reuherde	7,39	11,41	5,23	9,4
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,5
aus Schönheide	7,48	11,50	5,38	9,0
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,0
in Witzschhaus	8,10	12,18	5,57	9,20
aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,18	9,30
Witzschhaus	8,33	12,50	6,28	9,30
Witzschmühle	8,43	1,00	6,38	9,40
Witzschammer	8,52	1,09	6,47	9,49
in Garlshede	9,08	1,20	6,58	10,00

Von Garlshede nach Wilkau.

	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Aus Garlshede	—	6,00	8,38	3,19
Witzschammer	—	6,10	8,43	3,22
Witzschmühle	—	6,18	8,50	3,30
Witzschhaus	—	6,26	8,58	3,38
in Witzschhaus	—	6,34	9,06	3,46
aus Witzschhaus	—	6,18	12,55	6,15
Oberschönheide	—	6,32	12,52	6,34
in Schönheide	—	6,38	12,56	6,38
aus Schönheide	—	6,30	1,00	6,41
Reuherde	—	6,36	8,44	1,06
Schöngrün	—	6,46	8,54	1,16
Kochentrichen	—	6,55	9,03	1,25
Oberröhrig	—	7,08	9,16	1,39
Härenwalde	—	7,16	9,22	1,45
Hartmannsdorf	—	7,27	9,35	1,58
Saupersdorf I	—	7,38	9,41	2,08
Saupersdorf II	—	7,49	9,47	2,11
Airchberg (Hpt.)	—	7,46	9,54	2,18
Airchberg (Hpt.)	—	7,59	10,08	2,30
Wilkau	—	8,21	10,27	2,58